

BURGHOFBÜHNE

Dinslaken: Orwells „Farm der Tiere“ als Livestream-Premiere



Lesedauer: 5 Minuten



Noch hockt Napoleon (Markus Penne, M.) auf dem Boden und steht Schneeball (Matthias Guggenberger, L.) scheinbar überlegen über ihm. Aber dies wird sich bald umkehren. Quieker (Maren Kraus) beobachtet das Machtspiel aus dem Hintergrund. Foto: Burghofbühne

DINSLAKEN. David Schnaegelberger inszenierte an der Burghofbühne Orwells „Farm der Tiere“. Im November verschobene Premiere wurde per Livestream nachgeholt.

Eine Welt ohne Ausbeutung, ohne Morden und ohne Hierarchien, die die Vorteilsnahme für die Herrschenden und die Not für alle anderen verfestigen. Dem Tod aus Alterschwäche nah, spricht Old Colonel (Markus Penne) diese Utopie in einem letzten kämpferischen Aufbäumen aus. Er ruft – und singt – zur Revolution für eine bessere Welt. Ein Werk, dessen geistiger Stifter er ist, dessen Realisierung er allerdings nicht mehr erleben wird. Die auch die anderen nur für einen kurzen Augenblick genießen können. Die Revolution im Mikrokosmos Bauernhof scheitert, weil es dort wie überall immer ein „Schwein“ gibt, das die Macht an sich reißt, um sie zu missbrauchen.

Georg Orwell schrieb seine Parabel „Farm der Tiere“ 1945 in den Trümmern des Zweiten Weltkriegs, Hitler war besiegt, aber Stalin auf dem Höhepunkt seiner Macht. Eine bessere Zukunft? Diese auch nur im Roman zu verheißeln, dafür war der Autor von „1984“ wahrlich der Falsche.

75 Jahre später. Im Herbst 2020 inszenierte David Schnaegelberger für die Burghofbühne Orwells „Farm der Tiere“ als Dreipersonenstück, die Premiere sollte in der Woche der Präsidentenwahl in den USA stattfinden. Nun, ein knappes halbes Jahr nach Bidens Wahlsieg und dem Sturm der Trump-Anhänger aufs Kapitol, wurde die coronabedingte Premiere am Freitag als erster Livestream eines Burghofbühnenstücks aus der Kathrin-Türks-Halle nachgeholt. Die Distanz zu den politischen Ereignissen tat dem Stück keinen Abbruch. „Die Farm der Tiere“ wurde zu einer 80-minütigen, verdichteten und universellen Analyse von den Strukturen der Macht.

In der drohenden, expressionistischen Kulisse von Jörg Zysik gelang es Maren Kraus, Markus Penne und Matthias Guggenberger in einem quirligen Mix aus Erzählung und Spielszenen, diese Strukturen offen zu legen. Erstens: Man mache anderen weiß, die eigene Gerissenheit sei geistige Überlegenheit und die wortkarge Verheimlichung der wahren Absichten sei ein Zeichen des Pragmatikers, dem man vertrauen könne. Markus Penne entwickelt als Diktator „Napoleon“ eine faschistoide Dämonie, die an Goebels erinnert. Seine letzte Rede schließlich ist ein einziges Gestammel, hervorgepresst aus dem Druck von Gier und Macht.

Mix aus Erzählung und Spielszenen

Zweitens: Einfache Botschaften. Sie dienen gleich drei Zwecken. Der Suggestion, der Verdummung und dem offenen Hintertürchen, das sich mit einem grob auf ein „Wir sind gut, die anderen schlecht“ vereinfachten Weltbild jede eigene Schandtat rechtfertigen lässt.

Und drittens: Wo sich die Wahrheit nicht mehr verbiegen lässt, hilft halt nur noch die eindeutige Lüge, um die Dinge wieder unumstößlich zu machen. Maren Kraus beherrscht als „Quieker“ diese Kunst der säuselnden Rede, hinter der die Falschheit lauert, perfekt. Ein solches System funktioniert aber nur, wenn es Verlierer gibt. Andersdenkende, die als Verräter eliminiert werden. Kluge Vordenker, die ebenfalls – nur etwas später – eliminiert werden müssen, weil sie gerade wegen ihrer eigenen Intelligenz und der Fähigkeit, selbst zu denken und die Dinge zu durchschauen, gefährlich werden. Und schließlich die ehrlichen, tüchtigen Dummen, die glauben, mit Fleiß und Arbeit dem Wohle aller zu dienen und dabei in Wirklichkeit ausgebeutet werden, bis der Abdecker kommt. Matthias Guggenberger übernimmt als idealistischer Denker „Schneeball“ und Arbeitstier „Boxer“ die Mitgefühl erweckenden Rollen dieser ehrlichen Verlierer.

Linke Diktaturen, rechte Diktaturen, das spielt keine Rolle: Napoleon reckt die Faust mit seinem gestreckten rechten Arm nach vorne. Auch die an Brecht/Eisler erinnerten Kampflieder von Jan Exner klingen in ihren übersteigerten Arrangements mehr nach der Begleitmusik für Naziaufmärsche. Und wenn Napoleon zum Schluss triumphiert, dass sein „Schweine-System“ die wirtschaftlichen Erträge der von Menschen geführten Nachbarfarmen bei gleichzeitiger Ausbeutung der Arbeitskräfte um ein vielfaches übertroffen habe, entlarvt sich die Orwellsche Dystopie des Sozialismus als zeitgenössischer, entfesselter Kapitalismus.

Bleibt zum Schluss das altmodische Anarchie-Zeichen als Graffiti auf der Tür des Diktators. Hoffnung oder der erste Hinweis, dass sich die Geschichte einmal mehr wiederholen wird.

Die Burghofbühne im Livestream: ein Theatererlebnis zu Hause, das keineswegs „Konservenkost“ war. Die Schauspieler bezogen mehrfach die Kamera mit ein, sprachen „die Tiere an den Endgeräten“ direkt an. Das einzige, was fehlte, war der Schlussapplaus, den sich das Ensemble für diese Arbeit wahrlich verdient hätte.

Das Ensemble

David Schnaegelberger inszenierte die „Farm der Tiere“ nach der Erzählung von George Orwell an der Burghofbühne Dinslaken.

Bühne und **Kostüm** stammten von Jörg Zysik, die **Musik** von Jan Exner. **Dramaturgie**: Lisa Engineer und Reinard Ortmann, **Regieassistentz**: Julia Kempf.

Es spielten: Markus Penne (Napoleon, Old Colonel), Maren Kraus (Quieker, Kleeblatt), Matthias Guggenberger (Schnellball, Boxer).

Hier finden Sie mehr Nachrichten aus unserer Lokalredaktion.

JETZT DEN ERSTEN KOMMENTAR SCHREIBEN >

WEITERE THEMEN

Wo man in Dinslaken den Impf-Code bekommt

Darum gilt in der Dinslakener Innenstadt noch Maskenpflicht

Brückennarbeiten auf der A3 zwischen Hünxe und Wesel

Trabrennbahn Dinslaken: Geplante Bebauung in der Kritik

Steingärten: Voerde setzt auf Aufklärung statt Vorgaben

Mehr Artikel aus dieser Rubrik gibt's hier: Dinslaken Hünxe Voerde

LESERKOMMENTARE

(0)

KOMMENTAR SCHREIBEN >

FUNKE MEDIENGRUPPE	ANZEIGEN	SERVICE	ONLINE WERBEN
FUNKE MEDIEN NRW RevierSport Klartext Verlag	FUNKE MEDIENGRUPPE GLOBISTA Reisen Jobs bei uns	FUNKE Media Sales NRW Lokalkompass	Online-Druckerei Westfunk